

Alles hat seinen Preis! Die Frage heisst nur: Was bin ich bereit dafür zu bezahlen?

Bei meinem Kleiderschrank bin ich zurückhaltend. Ich kaufe nur Neues, wenn es wirklich nötig ist, weil ich zu wenig habe oder etwas unpassend geworden oder kaputt ist. Ich achte zwar auf den Preis und kaufe gerne im Ausverkauf, weil mir die neuste Mode egal ist. Aber wenn ich etwas gefunden habe das mir gefällt, bin ich gerne bereit, den Preis dafür zu bezahlen. Weil ich an dem Teil lange Freude haben werde.

Alles hat seinen Preis. Auch Jesus nachfolgen ist nicht billig oder gar gratis. Nachfolge kostet uns etwas. Wir reden jetzt also nicht über den Preis der Sündenvergebung und Errettung. Diesen Preis hat Jesus am Kreuz für uns bezahlt. Das neue Leben ist ein Geschenk von Jesus, gratis für uns. Aber dann fangen wir an, Jesus nachzufolgen. Was kostet es uns, den Weg zu gehen, den Gott für uns bestimmt hat?

Die Versuchung des billigen «Schnäppchens»

Unsere heutige Episode beginnt mit einer ernüchternden Ansage von Jesus und einem verstörenden, irritierenden Dialog. Hintergrund dieses Missverständnisses zwischen Petrus und Jesus sind die damaligen Vorstellungen des jüdischen Messias.

Nicht nur damals, sondern zu allen Zeiten lieben Menschen Heldengeschichten. In jedem Film fiebern wir mit, dass *unserem Helden nichts passiert, dass er über seine Feinde triumphiert und seine Mission erfolgreich zu Ende bringt...* Einen Helden leiden oder gar sterben zu sehen, ist doch unerträglich!

Das war schon damals bei den Juden so. Zwar wird im Alten Testament durchaus auch prophezeit, dass der Messias leiden und sterben wird. Aber das blendete man aus. Man fokussierte sich lieber auf die positiven, siegreichen und ehrenvollen Prophezeiungen. Angesichts der römischen Besatzung, Ungerechtigkeit und Hoffnungslosigkeit erwartete man einen politisch-militärischen Held, der Israel wieder zu einem freien, starken Königreich machen würde.

Als Jesus in der Öffentlichkeit auftrat, erfüllte er viele der damaligen Messias-Erwartungen. Viele Menschen begannen, ihm nachzufolgen. Speziell seine zwölf Jünger, die er persönlich ausgesucht und in seine «Schule» aufgenommen hatte.

Aber was müssen sie jetzt von ihrem hoffnungsvollen Messias hören? *Er wird viel leiden, von den renommierten Experten abgelehnt und verworfen, ja sogar getötet werden!* Soll die Laufbahn ihres siegreichen Helden einen so fatalen Abbruch erleiden? Diese Perspektive ist für seine Freunde eine unerträgliche, unmögliche Vorstellung. So etwas darf doch nicht passieren!

Wir verstehen, dass Petrus diese Aussagen von Jesus nicht so stehen lassen konnte. Er wollte doch das Beste für seinen Lehrer - und natürlich auch für seine Gemeinschaft!

Doch genau diese gutgemeinten Wünsche von Petrus waren für Jesus alles andere als hilfreich, so dass er zu ihm sagte: **«Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.»** Weshalb wies Jesus Petrus so streng zurecht, stauchte ihn zusammen? Petrus drückte aus, was Jesus selbst schon genug an Versuchungen hören und widerstehen musste! Jesus verfügte über die Möglichkeiten, sich als siegreichen Eroberer beweisen zu können. Als Petrus da so gutgemeint zu ihm redete, erinnerte er sich an die Versuchungen, mit denen der Satan ihn in der Wüste zu Fall bringen wollte.

Es ist merkwürdig - und schrecklich: Die Versuchung, ein möglichst billiges «Schnäppchen» zu machen und den Preis der Nachfolge nicht zu bezahlen, kann sogar von guten Freunden kommen, die es gut mit uns meinen und uns helfen wollen.

Wenn wir uns entschlossen haben, Jesus nachzufolgen, kann es uns passieren, dass wir in Schwierigkeiten geraten. Wir müssen einen Preis bezahlen, ein Opfer bringen. Dann kommt vielleicht ein guter Freund: Er meint es gut mit uns und versucht in bester Absicht, uns vor einem schwierigen Weg zu bewahren oder uns davon abzubringen. Ist es nicht Nächstenliebe, wenn jemand uns vor Risiken und Verlusten warnt und schützt? Das sind wohl die schlimmsten Angriffe auf unsere Lebensberufung: Wenn durch gutgemeinte Worte eines Menschen, den wir schätzen, zutiefst doch der Widersacher Gottes spricht!

Jesus hat das bei Petrus erkannt, darum reagierte er so scharf. Jesus wusste: Nichts und niemand darf aus noch so gutgemeinten Gründen Gottes Bestimmung für mein Leben verhindern! Zur Nachfolge gehört, bildlich ausgedrückt, dass man das Preisschild genau liest, und sich klar wird, ob man bereit ist, den Preis der Nachfolge zu bezahlen.

Was darf es kosten?

Jesus nimmt diesen «Zwischenfall» als Anlass, nicht nur bei seinen Jüngern, sondern bei allen Zuhörern mit falschen Erwartungen und Missverständnissen aufzuräumen: **«Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!»**

Was ich an Jesus hier schätze, ist seine entwaffnende Offenheit. Niemand kommt auf den Gedanken, Jesus aufgrund falscher Versprechen nachzufolgen. Wir suchen gewöhnlich den Weg des geringsten Widerstandes. Wenn bei uns etwas angenehmer, bequemer, billiger wird, haben wir selten etwas dagegen. Aber Jesus hat die Menschen nie bestochen, indem er ihnen einen angenehmen Weg versprochen hat.

«Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst...» Was heisst das? Unser Ja zu Jesus bedeutet zugleich ein Nein zu uns selbst, genauer: Nein zu unserer menschlichen Natur. Von dieser Natur haben wir in der letzten Predigt gehört, dass sie keinen freien Willen hat und unfähig ist, Gutes zu tun. Die menschliche Natur ist nicht bereit, den Preis der Nachfolge zu bezahlen, sondern sie strebt nach billigen Schnäppchen. Man sucht sich einen Weg, der bequem, angenehm, autonom und vielversprechend ist.

Wer Jesus nachfolgt, wählt den anderen Weg. Paulus drückt seine Selbstverleugnung in Galater 2,20 so aus: **«Ich bin mit Christus gekreuzigt, und ich lebe nicht mehr, sondern Christus lebt in mir.»** Ich bilde mir nicht mehr ein, mit meinem Willen (letzte Predigt!) zu tun was ich will, sondern indem ich Jesus nachfolge und seinen Willen tue, werde ich frei.

«Sein Kreuz auf sich nehmen...» bedeutet, dass der Preis der Nachfolge in der Zumutung bestehen kann, so wie Jesus als ein Verbrecher angesehen zu werden und vielleicht sogar dafür zu sterben.

Jesus ist nicht gekommen, um unser Leben billig, leicht und problemlos zu machen! Falls du dein Leben gerade angenehm empfindest, darfst du dich daran freuen und Jesus dafür danken! Ich meine auch, wenn wir Jesus nachfolgen und

den Sinn des Lebens entdecken, gewinnen wir eine gewisse Leichtigkeit. Die innere Gewissheit, *wer über uns wacht, wohin wir gehen und was wir mit unseren Sorgen tun können*, finde ich enorm entspannend. Aber ansonsten müssen wir im Alltag mit nichts weniger als dem Schlimmsten rechnen! Viele Christen, vor allem in Ländern mit totalitären Regierungen und Religionen, hätten ohne Jesus sicher weniger Probleme im Alltag. Aber lassen wir uns vom oberflächlichen Eindruck nicht täuschen! Gerade in Grenzsituationen erleben wir: Jesus ist da, er macht unser Leben bedeutungsvoll und segensreich! Über den *Lohn der Nachfolge* werden wir nächsten Sonntag reden.

«... er/sie folge mir nach.» Ich persönlich fühle mich unsicher, wenn ich Dinge oder Projekte anpacken soll, die ich noch nie getan habe. Viel leichter fällt es mir, wenn ich bei jemandem abschauen und nachmachen kann... So geht auch Jesus nachfolgen: Er verlangt nichts von uns, was er nicht selbst durchgemacht hat. Ich finde das tröstlich. Er ist mir in allem, gerade im Schweren, vorausgegangen. Deshalb habe ich keine Angst, wenn er mir zumutet, «ein Kreuz» zu tragen – auch wenn ich bete, dass Gott mir und uns dieses oder jenes Kreuz, Problem... wegnehmen möge. In allem dürfen wir uns an seiner Verheissung festhalten: **«Wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm verherrlicht werden»** Römer 8,17.

Eine Entscheidung ist gefragt

Jesus sagt: **«So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.»** Lukas 14,33. Was könnte es für uns heissen, den Preis der Nachfolge zu bezahlen?

Vor unserer Hochzeit haben Heidi und ich einen Ehevorbereitungskurs gemacht. Da war eine Frage: *«Was sind eure persönlichen und beruflichen Ziele?»* Eine zentrale Antwort war und ist: *«Wir wollen unser Leben, unsere Gaben für Jesus und die Gemeinde entfalten, Menschen begleiten und ihnen dienen.»* Mit dieser Einstellung sind wir gestartet. Darum liessen wir uns 2008 in die Zentralschweiz senden. Die Gemeinde in Brunnen hätten wir uns selbst nicht ausgesucht... Und als wir vor gut drei Jahren spürten, dass etwas Neues dran ist, waren wir bereit, Jesu Ruf zu folgen und unsere Heimat nach 13 Jahren wieder zu verlassen. Manchmal vermissen wir unsere Verwandten, die alle weit weg leben. Das ist ein Preis, den wir für Jesus bezahlen.

Bei dir hat die Nachfolge einen anderen Preis. In der Schweiz musst du immerhin keine Angst haben, dass du wegen deines Glaubens aktiv verfolgt und mit dem Tod bedroht wirst. Solche Berichte zur Kenntnis zu nehmen, ist sicher heilsam für unsere Einstellung zum Preis und Wert der Nachfolge.

Du kannst dich aber fragen:

- Wie viel Zeit investierst du, um nur mit Jesus, seinem Wort und dem Hören auf ihn zu verbringen?
- Bist du bereit, wegen deiner Zugehörigkeit zur Gemeinde, wegen deiner biblischen Werte und geistlichen Gewohnheiten «schräg» angesehen zu werden?
- Was bist du bereit finanziell beizutragen, damit unsere Gemeinde mit unseren Diensten existieren kann – vielleicht unterstützt du auch ein Hilfswerk, das mit Worten und Taten Gottes Reich baut?
- Wie viel Mitarbeit in der Gemeinde, wie viel Dienst der Nächstenliebe, zum Beispiel für einen Nachbarn, bist du bereit zu leisten?

Als «freie Schweizer» bezahlen wir einen vergleichsweise günstigen Preis der Nachfolge. Aber die Auswirkungen unserer Einstellung und Entscheidung sind schlussendlich dieselben.

Ein Fan, ein Bewunderer fragt: *«Was habe ich davon?»* Aber ein Nachfolger fragt: *«Was hat Jesus und seine Gemeinde davon?»* Bist du ein Bewunderer oder ein Nachfolger?

Der Preis lohnt sich!

Über den Lohn der Nachfolge werden wir in der nächsten Predigt ausführlicher reden. Aber so viel sei schon mal verraten: Es lohnt sich, den Preis zu bezahlen! Wir können das bereits an den ersten Christen sehen, die wegen Jesus in Schwierigkeiten gerieten: **«Man ließ die Apostel vorführen und auspeitschen. Bevor sie wieder freigelassen wurden, befahl man ihnen nochmals, nie wieder im Namen von Jesus zu sprechen. Die Apostel verliessen den Hohen Rat voller Freude darüber, dass Gott sie für würdig gehalten hatte, für den Namen von Jesus zu leiden. Und sie fuhren fort, täglich im Tempel und in den Häusern die Botschaft zu verkünden, dass Jesus der Christus sei»** Apostelgeschichte 5,40ff. Das ist keine Ausnahme geblieben. Solche Geschichten passieren bis heute überall, wo Menschen bereit sind, den Preis der Nachfolge zu bezahlen. Jesus hat ja versprochen: **«Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich und für Gottes rettende Botschaft aufgibt, der wird es für immer gewinnen»** Markus 8,35.

Jesus stellt klar, dass Nachfolge einen Preis hat. Was er anbietet, ist nicht Bequemlichkeit, irdischer Reichtum und Ansehen, sondern nichts weniger als das ewige Leben in seiner Herrlichkeit, das heute beginnt. Dafür lohnt es sich, den Preis zu bezahlen. Im Gegensatz zu einem neuen Hemd, woran ich im Optimalfall einige Jahre lang Freude habe, hält Gottes Herrlichkeit eine Ewigkeit lang!

Amen

Reflexionsfragen:

- In welchen Bereichen deines Lebens versuchst du, möglichst billige Schnäppchen zu machen: *Einkaufen, Zeit mit Jesus, Einsatz von Zeit, Kraft und Geld für Jesus, für die Gemeinde...?*
- Warum war es gut, dass Jesus den Petrus zurechtgewiesen hatte? Was würde Jesus heute zu dir sagen?
- Welchen Preis möchtest du bezahlen, um Jesus kompromisslos nachfolgen zu können?